

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 76 (2005)
Heft: 7-8

Artikel: Texte von zwei Männern mit Down-Syndrom sind als Buch erschienen : die Welt von Peter und Peter
Autor: Steiner, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Texte von zwei Männern mit Down-Syndrom sind als Buch erschienen

Die Welt von Peter und Peter

■ Barbara Steiner

Peter Rüttimann und Peter Keller, zwei Männer mit Down-Syndrom, haben ihrer Freundin Waltraud Schafflützel jahrelang Gedanken, Erlebnisse und Wünsche diktiert. Entstanden ist ein berührendes Buch.

*Es gibt keinen Unterschied,
ob ich jung oder alt bin.
Ich bin so geboren, wie ich bin.
Jung und alt, seit der Geburt.*

Peter Rüttimann ist 1948 zur Welt gekommen. Seit bald einem Vierteljahrhundert lebt der Mann mit Down-Syndrom in einem Wohnheim bei Zürich. Das Zimmer teilt er mit seinem langjährigen Freund Peter Keller, Jahrgang 1957, auch er ein Mensch mit Trisomie 21. In den vergangenen fünf Jahren verbrachten die beiden Männer immer wieder Wochenenden bei Waltraud Schafflützel in Rikon im Tösstal, unweit von Winterthur. Die einstige Leiterin einer Schule für Kinderpflegerinnen engagiert sich seit langem für Menschen mit Behinderung. Meist am Samstagnachmittag, nach dem traditionellen, reichhaltigen und ausgedehnten Frühstück, setzte sich die 65-jährige mit ihren Gästen

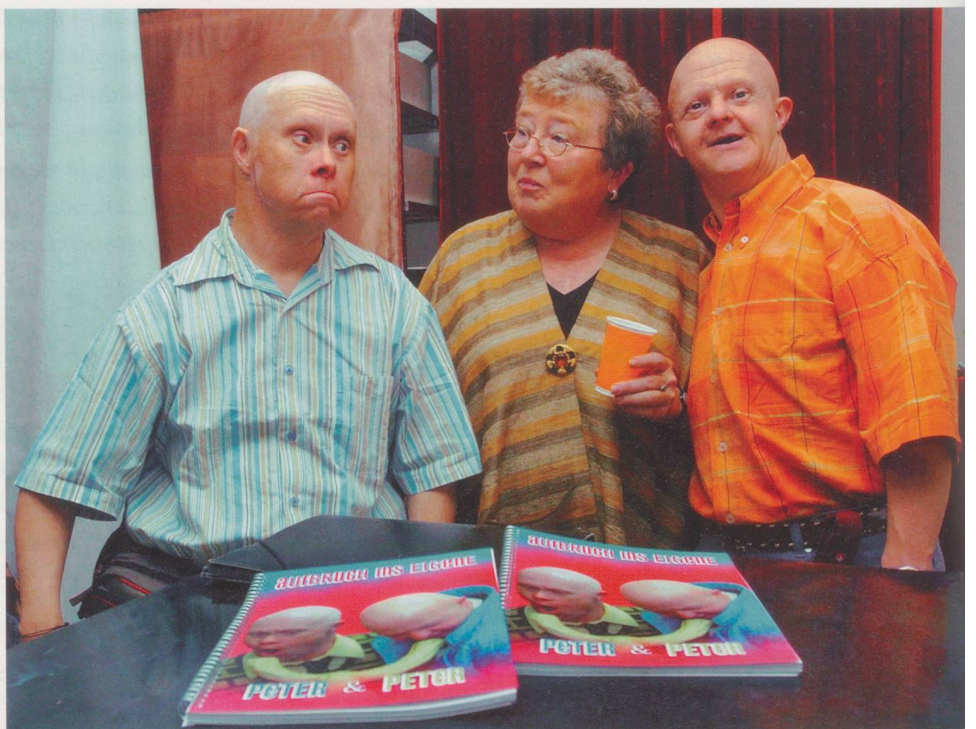
jeweils an einen Tisch und liess sie erzählen – von ihrer Kindheit, vom Arbeitsalltag, von Ferienreisen und Begegnungen. Auch um Wünsche und Ängste, Hoffnungen und Erwartungen drehten sich die Gespräche.

*Wichtiges im Leben ist schönes
Wetter, feines Essen, die Erde und
der Himmel und noch allerlei – die
Pflanzen und Blumen und Palmen
und Ananas und Bananen und
Kokosnüsse und Kaffeebohnen in
Amerika. Für Menschen ist wichtig
leben und nicht sterben und dass die
Menschen keine Haie treffen,
die sind gefährlich.*

Waltraud Schafflützel schrieb eins zu eins auf, was ihr die beiden Männer diktierten. Peter Rüttimann kann sich verbal besser verständigen als Peter Keller. Dessen Stärke ist die Körpersprache. «Rütti» wirkte als Übersetzer. Manchmal sei lange gerungen worden um Formulierungen, die exakt das umschrieben, was Peter und Peter ausdrücken wollten, erzählt die Frau. So habe beispielsweise «wenn das Wetter Sonne hat» für sie in der Beschreibung einer 1.-August-Feier gestimmt, «sonniges Wetter» aber nicht. Sie habe sich gefreut über das Selbstbewusstsein, das damit zum Ausdruck gekommen sei.

Peter Rüttimann (links), Peter Keller und Waltraud Schafflützel präsentieren an der Vernissage in Zürich ihr Buch.

Foto: Andreas Wolfensberger



Ich mag sehr gern, wenn man mir vorliest. Es liest aber keiner, weil ich selbst ein Buch habe, die Bibel, die lese ich selber. Ich höre gerne Märchen – Hänsel und Gretel, Rotkäppli, Globi beim Papst. Ich lese selber und lese manchmal Peter Keller vor, weil er das auch liebt.

In Waltraud Schaffflützels Nachbarschaft lebt ein Mädchen mit Down-Syndrom, das derzeit lesen und schreiben lernt. Peter Rüttimann hatte diese Möglichkeit seinerzeit noch nicht. Hin und wieder mache ihm dies zu schaffen, er hätte gerne mehr gelernt, sagt Schaffflützel. Wenn «Rütti» ein Buch zur Hand nimmt und sich Keller oder Schaffflützels Enkelkin-der zu ihm setzen, erzählt er ihnen aus dem Stegreif eine Geschichte. Die Rikemerin hat noch nie erlebt, dass die beiden Peter miteinander streiten. Sie seien dauernd bemüht, sich etwas zuliebe zu tun, einander eine Freude zu bereiten. Es komme durchaus vor, dass sie unterschiedliche Ansichten verträten. So sei Peter Rüttimann militärkri-tisch eingestellt, Peter Keller gar nicht. Sie respektierten die Meinung des anderen mit einer Grosszügigkeit, von der in anderen Beziehungen wohl nur schon ein Bruchteil davon Wunder wirken würde.

Holland ist Amsterdam. Holland ist das Schiff, mit dem wir immer segeln. Holland ist das Barent-museum, mit einem grossen Schiff, Eisbergen und Eisbären, Räubern, Kanonen, Orden, Kapitänen. Holland sind Windmühlen. Holland sind Tulpen in gelb und rot. Holland ist ein kleines Schiff im Glas in meinem Zimmer.

Per Bus ist Waltraud Schaffflützel seinerzeit zusammen als Betreuerin mit einer Gruppe Menschen mit einer geistigen Behinderung zu einem Segeltörn nach Holland aufgebrochen. Unterwegs schaltete der Chauffeur

Der «Ohrenkuss»

In Deutschland erscheint zweimal jährlich der «Ohrenkuss», ein Magazin mit Texten von Men-schen mit Down-Syndrom.

Die Idee für das Projekt kam der Humangenetikerin Katja de Bragança an einem internationa-len Kongress zum Thema Down-Syndrom: Eine Rednerin ergänzte ihre Ausführungen mit einer Folie mit der Geschichte von Robin Hood, geschrieben von einem Knaben mit Trisomie 21. Die-ser Text fesselte und begeisterte sie mehr als der Vortrag.

Als die Universität Bonn 1998 den Auftrag erhielt, die Lebenswirklichkeit von Menschen mit Down-Syndrom in einem Forschungsvorhaben möglichst anschaulich darzustellen, erinnerte sich de Bragança an die Geschichte, und der «Ohrenkuss» wurde ins Leben gerufen. Heute schreiben für jede Ausgabe bis zu 50 Autorinnen und Autoren, 9 davon am «Stammsitz» des Heftes in Bonn, die anderen schicken aus ganz Deutschland Beiträge ein. Auch Peter Rüttimann und Peter Keller (siehe Haupttext) treten immer wieder als «Ohrenkuss»-Autoren in Erschei-nung. Das wissenschaftliche Projekt hat sich längst zu einem Selbstläufer entwickelt.

Jedes Heft ist einem Schwerpunktthema gewidmet, das die Redaktion in Bonn nach Diskussion und demokratischer Abstimmung festlegt. Behandelt wurden bislang beispielsweise die Liebe, die Musik, das Essen und Trinken, der Sport oder der Konflikt zwischen Männern und Frauen. Die Texte werden von Hand, mit der Schreibmaschine oder am Computer verfasst. Wer nicht selber schreiben kann, diktiert wie Peter und Peter die Beiträge.

Grossen Wert legen die «Ohrenkuss»-Macher auf ansprechende Fotos – negative Beispiele von unvorteilhaften Aufnahmen von Menschen mit Down-Syndrom gebe es genug. In den vergan-gen Jahren haben denn auch zahlreiche Fotografen das Projekt begleitet. Der «Ohrenkuss» wird von einer Profi-Grafikerin gelayoutet und auf edlem Papier gedruckt. Das zweimal jährlich erscheinende Magazin hat schon verschiedene Auszeichnungen erhalten, so 1999 den Förder-preis «Demokratie leben» von Bundestagspräsident Wolfgang Thierse. Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Volkswagen-Stiftung haben das Projekt finanziell unter-stützt.

Die Autorinnen und Autoren tragen ihre Texte immer wieder im Rahmen von Lesungen vor. Da-mit stellten sie unter Beweis, dass Menschen mit Down-Syndrom eben doch lesen und schrei-ben könnten – wenn sie entsprechend gefördert und gefordert würden, wie in einem «Ohr-kuss»-Presstext betont wird.

Weitere Informationen: www.ohrenkuss.de

mitten in der Nacht einen Halt ein, um noch eine Schulkasse mit gleichem Ziel einsteigen zu lassen. Ein grosser, glatzköpfiger, junger Mann empfand das gemeinsame Reisen mit Behinder-ten als Zumutung und brachte dies auch lautstark zum Ausdruck. Der zierliche Peter Rüttimann verliess den Bus, streckte dem Mann die Hand entgegen, verbeugte sich und stellte sich vor. Peter Keller tat es ihm gleich. Stille machte sich breit. Dann sagte

Rüttimann: «Einsteigen bitte.» Die Klasse stieg in den Bus. Rüttimann hatte die Situation, die alle überfor-derte, souverän gemeistert. Als sich die Betreuerin bei ihm bedankte, meinte er bloss: «Ach, Kindergarten – gute Nacht.» Dieses Erlebnis löste in Schaffflützel einen Prozess aus. Waren Peter und Peter für sie vorher lebens-würdige Geistigbehinderte, fragte sie sich nun, woher sie ihr Selbstgefühl, ihren Kern haben. Ihre Idee, ein Buch

ZÜRCHER EINGLIEDERUNG



Neumünsterallee 10, 8008 Zürich
Telefon 044 382 49 01

Werkstätten/Administration

Die Zürcher Eingliederung bietet Jugendlichen und Erwachsenen mit einer geistigen Behinderung Arbeitsplätze und Lehrstellen in verschiedenen Werkstätten an. Unsere Arbeit orientiert sich an anthroposophischen Grundlagen.

Für unsere **Weberei** suchen wir eine engagierte

Sozialpädagogin

BG 80–100% per 1. September 2005 oder nach Vereinbarung

Neben sozialpädagogischen Fähigkeiten und der Freude am Umgang mit Menschen mit einer Behinderung, braucht es für diese interessante Aufgabe kunsthandwerkliches Geschick und das Flair für die Arbeit in einer Weberei. Voraussetzung ist auch das Interesse für die anthroposophischen Grundlagen unserer Arbeit.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung, welche Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an die Zürcher Eingliederung, Neumünsterallee 10, 8008 Zürich, zuhänden Herrn Jürgen Hinderer, richten wollen.



**Alters- und Pflegeheim
8783 Linthal**

Für das Alters- und Pflegeheim Linthal, ein Heim für 47 Bewohner, suchen wir per 1. Oktober oder nach Vereinbarung eine

Heimleitung ca. 80%

Ihr Aufgabenbereich:

- Leadership für alle Bereiche
- Erarbeitung eines Leitbildes für die Lebens- und Wohnqualität im neuen Heim
- Administrative Leitung inkl. Finanzbuchhaltung und Budgetüberwachung in allen Bereichen
- Konzeptentwicklung für wirksame Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikationsfluss, intern und extern
- Qualitätsmanagement und -förderung in allen Bereichen
- Zusammenarbeit mit der Heimkommission und der Sozialkommission
- Pflege guter Beziehungen zum Heimpersonal und BewohnerInnen, sowie deren Angehörigen

Wir erwarten:

- erfahrene Persönlichkeit mit fundierten Berufsgrundlagen für den Heimbereich, im Sozialbereich oder in einer Non-Profit-Organisation
- unternehmerisches Denken und Handeln
- selbständige und wirtschaftliche, eigenverantwortliche Führung einer Institution
- Geschick und Freude im Umgang mit alten Menschen, ihren Angehörigen, Mitarbeitern und der Öffentlichkeit

Wir bieten:

- zeitgemässe Anstellungsbedingungen nach Heimverband (CURAVIVA)
- beständiges Team mit grossem Engagement
- ein gelungener Neubau, der für die pflegebedürftigen alten Menschen im Glarner Hinterland Heimat bietet. (Haus zur Heimat)

Lernen Sie uns kennen und besuchen Sie uns für einen Schnuppertag.
Anmeldung/Auskunft bis 31. Juli 2005:
Margrit Landolt, Präsidentin Heimkommission, im Seggen, 8783 Linthal,
Tel. 055-643 32 62, jm.landolt@bluewin.ch / www.aph-linthal.ch



Die Wohn- und Werksiedlung Renan ist eine auf anthroposophischer Grundlage arbeitende Gemeinschaft für betreuungsbedürftige Jugendliche und Erwachsene im Berner Jura

Wir suchen einen initiativen Menschen als

Gruppenverantwortlichen

um ihm/ihr ein herausforderndes Verantwortungsgebiet mit einer Gruppe von 7 erwachsenen Betreuten anzuvertrauen.

Initiative Menschen finden bei uns Aufgaben, bei denen ihre Fähigkeiten und Stärken zum Tragen kommen.

Voraussetzungen sind eine sozialtherapeutische Ausbildung und Kenntnisse der anthroposophisch orientierten Seelenpflege.

Schriftliche Bewerbungen an:
Werksiedlung Renan,
2616 Renan

Telephonische Informationen:
032 962 69 69
(Hans-Ruedi Kloter)

zu gestalten, das allenfalls als Drehbuch für einen Film dienen könnte, gefiel Peter Rüttimann und Peter Keller. Beginnen wollten sie das Buch mit dem Geburtstag.

Mein Geburtstag ist ein Coup mit viel Glace und ein Fest feiern und ein schönes Röhrl-Getränk mit Erdbeer und eine Kappe von Len und ein Seestern und eine Kerze und ein Buch mit Katzen, und Holland hat verloren beim Fussball – alle waren traurig.

Waltraud Schafflützel hat «Aufbruch ins Eigene – Peter und Peter» in einer Erstaufage von 1000 Exemplaren im Eigenverlag herausgebracht. Nebst den Texten enthält das von der Zürcherin Ursula Schnieper redaktionell bearbeitete Buch Illustrationen von Peter und Peter und leere Seiten. Sie sollen die

Betrachter und Leserinnen – egal ob mit oder ohne Behinderung – dazu animieren, ihre eigenen Geschichten festzuhalten. Die bisherigen Rückmeldungen sind sehr positiv ausgefallen. Die Texte packen und berühren, wer zu lesen beginnt, wird sofort in ihren Bann gezogen. Es sei ihm ergangen wie selten, als er das Buch «Aufbruch ins Eigene – Peter und Peter» gelesen habe, sagte «Weltwoche»-Redaktor Eugen Sorg an der Vernissage im Zürcher Niederdorf: «Ich fühlte mich leicht und unbeschreiblich froh und fand das Leben schön.» Wie ein naiver Maler hätten Peter Rüttimann und Peter Keller Sätze und Bilder komponiert und die Details genauso ausgemalt wie das Grosse. Sorg bezeichnete das Buch als «eigentliche Schule des Schauens und des Staunens, des sich Überwältigen-Lassens von der Gegenwart». Vor allem aber sei es ein Buch

über eine lange und tiefe Freundschaft, «und das ist wohl das Schönste, was man haben kann im Leben».

Im Herbst stellt Waltraud Schafflützel das Buch an der Frankfurter Buchmesse vor. Peter und Peter besuchen sie nach wie vor regelmässig. «Rüttis» angeschlagene Gesundheit habe das Diktieren in den Hintergrund rücken lassen. Sie verbinde mit Peter Rüttimann und Peter Keller eine Freundschaft, in welcher der Begriff «behindert» keine Bedeutung mehr habe. «Wir stehen uns nicht als Betreuerin und Betreute gegenüber. Wir tauschen uns als Menschen aus.» ■

«Aufbruch ins Eigene – Peter und Peter» ist für 25 Franken im Buchhandel erhältlich oder kann bei der Herausgeberin bestellt werden (waltraud.schafflützel@bluewin.ch). ISBN 3-9520564-4-8

Arbeitsplatz Gesundheitswesen

Ob im Spital, im Heim oder zu Hause: In der Pflege und Behandlung der PatientInnen arbeiten Gesundheitsprofis Hand in Hand mit Angehörigen und Freiwilligen.

"Laien" und "Profis"

Welches sind ihre gemeinsamen Ziele? Was erwarten sie von einander? Wo ergänzen sie sich und wo stehen sie sich im Weg? Was braucht es, damit ihre Zusammenarbeit Früchte trägt? Freiwillige und Angehörige diskutieren mit Pflegefachleuten, Ärztinnen und Ärzten über ihre Rollen, ihre Kompetenzen und ihre gegenseitigen Erwartungen.

Irchel-Tagung der SGGP 7. September 2005

Universität Zürich-Irchel, 9.30 - 17.00 Uhr

Weitere Informationen, Anmeldung und Auskünfte:

SGGP, Postfach 2160, 8026 Zürich, Tel. 043 243 92 20
info@sggp.ch
www.sggp.ch

**SGGP
SSPS**

Schweizerische Gesellschaft für Gesundheitspolitik
Société suisse pour la politique de la santé
Società svizzera per la politica della salute
Swiss Society for Health Policy

Rostwasser? Sanieren



der Leitungen statt auswechseln - ohne Aufbrechen von Wänden und Böden. Und Trinkwasser hat wieder seinen Namen verdient. ISO-Zertifiziert.

Günstig. Sauber. Schnell.

**Lining Tech AG
8807 Freienbach
Zuverlässig seit 17 Jahren**

Seestrasse 205
Tel. 044 787 51 51 | Fax 044 787 51 50

www.liningtech.ch



**Lining Tech
Die Nr. 1
für Rohr-Innensanierung**